

AD



Cool, es regnet!

Für B&B Italia entwarf **Philippe Starck** breitschultrige Gartenmöbel, die jedem Schauer trotzen. Ein Gespräch über Produktlügen, überflüssig werdende Berührungen und ein Parfum ganz ohne Sex.

Interview Oliver Jahn

Die Outdoor-Saison startet Mitte Oktober, jedenfalls bei B&B Italia. Die Neuheiten 2020 werden in einer Villa am Comer See vorgestellt: Poufs mit wunderbar haptischem Geflecht wie aus Tauen; Naoto Fukasawas Polstermöbel mit Gestellen aus gerundetem Teak; einladend ausladende Sitze von Antonio Citterio. Das Atrium der Villa indes ist **Philippe Starck** vorbehalten und seinem neuen großen Wurf. Der Star

ist anwesend und setzt zu einer Rede an. Er hebt den Kopf, blickt in den wolkenlos blauen Himmel und ruft zur allgemeinen Erheiterung: „Oh, it rains!“ So nämlich heißen die Outdoormöbel, mit denen Starck ein Dilemma des Genres ad acta legen will. Schon lange, sagt er, missfielen ihm die panikartigen Rettungsaktionen in Luxushotels, sobald Regen die Kissen der Gartenmöbel bedroht. Da haken wir nach!

Gerade sprachen Sie von Ihrem Eindruck, Outdoormöbel zeigten immer

nur die Gutwetter-Seite, sie würden also quasi lügen. Wie meinen Sie das? Sehen Sie, ich wurde religiös erzogen, trotzdem bin ich kein gläubiger Mensch. Aber an eins glaube ich wirklich: die Idee der Gerechtigkeit. Wenn ich etwas sehe, das mir unwahr vorkommt, macht mich das rasend. Immer wenn ich – egal wo auf der Welt – Outdoormöbel im Regen sehe, denke ich: Wieder ganz falsch! **Deshalb haben Sie nun für B&B Italia die Serie „Oh, it rains!“ entwickelt, die auch im Regen alles richtig macht.**

In den vergangenen Jahren habe ich an einer ganzen Reihe von Lösungen gearbeitet, bei denen man mit wenigen Handgriffen intervenieren kann, wenn es zu regnen anfängt. Dies hier ist der eleganteste Entwurf. Klappt man die Rückenlehne nach vorne, legt sie sich wie eine Schutzklappe über die Polster. Die Sonne kommt zurück? Lehne hoch, fertig. Die Botschaft ist: Ich muss euch nicht anlügen, denn ich bin für einen Wetterumschwung gerüstet. Und diese Ehrlichkeit sieht auch noch gut aus. **Ihnen fällt auf, dass etwas nicht funktioniert, und Sie entwickeln eine Lösung dafür – ist das Ihr Design-Ansatz?**

Ich bin gar kein Designer. Mich interessiert Design nicht. Mein Job ist es, von Dingen zu träumen. Eine Sache, die mich wirklich antreibt wie ein Motor, ist mein Gespür für Dinge, die gut gemacht und ehrlich sind. Oder wenn andererseits etwas Entscheidendes fehlt. Das ist doch der einzige Weg, wie man auf neue Ideen kommt. Dinge zu entwerfen, um eben Dinge zu entwerfen, wozu bitte soll das gut sein?

Schlechtes, rätselhaftes Design kennt jeder: Man liegt im Hotelbett und möchte schlafen, aber man muss erst tausend Schalter ausprobieren, bis das Licht aus ist. Sie entwerfen ja auch Hotels – warum ist es so schwer, eine Lösung für einen so einfachen Wunsch zu finden?

Weil wir Menschen von Technik fasziniert sind. Weil jeder supersmart sein möchte, auch wenn wir am Ende gar nichts mehr verstehen. *Friendly access* war die geniale Formel von Steve Jobs: Die Dinge müssen sich selbst erklären. Woher weiß man, ob ein Produkt gut ist oder schlecht? Die Antwort: Wenn man eine Gebrauchsanweisung braucht, ist es schlecht – oder jedenfalls nicht zu Ende gedacht. Alles muss evident sein. Aber die Entwicklung geht ja weiter: Jede Materialität um uns herum muss und wird verschwinden. Einen Knopf zu betätigen oder eine Fläche zu berühren ist strukturell vulgär. Bewegungen, elegante Gesten, das wird die Steuerung der Zukunft sein.

Heute wischen wir unentwegt auf Glasflächen herum. Rührt daher der Wunsch nach neuen taktilen Erlebnissen?

Das Berühren generell wird verschwinden, der Prozess der Entmaterialisierung hat längst eingesetzt und funktioniert ja auch schon einigermaßen. Vor fünf Jahren kam eine kleine Drohne heraus, die sich mental steuern ließ. Die war nur noch ein bisschen zu kompliziert.

Wenn alles das Hirn steuert, wo bleiben dann unsere taktilen Bedürfnisse?



Das Sofa wird zur Truhe: Blockstreifen wie bei einer Markise prägen den Look von „Oh, it rains!“ (li. S. und u.) – droht Regen, lässt sich die Lehne nach unten klappen (re.) und so das Polster schützen. **Philippe Starck (oben)** schuf die wetterwendige Kollektion. Sessel ab 5306 Euro.





„Ayana“
Naoto Fukasawa entwickelte ein Rahmensystem aus Rundhölzern in Teak. Sessel 2563, Coffeetable 3002 Euro.

„Tramae“
Die Poufs des Designduos Un Pizzo tragen eine schicke Hülle aus handgeflechteten Kordeln. 887, 1211 und 1628 Euro.



„Hybrid“
Willkommen in der Komfortzone von Antonio Citterio – einerlei ob draußen oder drinnen. Dreisitzer ab 9054 Euro. bebitalia.com



Aber Sie können doch berühren, was immer Sie wollen; ich kann Sie anfassen, wenn ich das möchte, aber ein Ding berühren, weil ich es *muss*? Durch die Entmaterialisierung in den nächsten 15 Jahren verschwinden die unschönen Nebeneffekte, und zwar komplett. Per Gedanken steuern wir den Chip in unserem Gehirn und schalten das Licht an und aus. Das heißt, in letzter Konsequenz stehen wir nackt in einem leeren Raum. Nun können Sie sagen, das ist ja öde. Nein, ist es nicht. Denn dann haben wir Raum zum Träumen, zum Singen oder dazu, in 3D auf virtuelle Wände zu schreiben. Eine neue Welt der Freiheit und der Eleganz.

Aber braucht es dann überhaupt noch Dinge und Designer?

Nein, damit ist es vorbei. Die Menschen denken ja immer, was einmal ist, das existiert ewig – aber das stimmt nicht. Fernreisen wird es in weniger als zehn Jahren nicht mehr geben; Arbeit, wie wir sie heute kennen, wird sich komplett ändern. Und so weiter.

Philippe Starck

„Überall sehe ich Gartenmöbel im Regen und denke: Alles falsch!“

Tüfteln Sie schon an Ideen für diese entmaterialisierte Zukunft?

Als man mich einlud, die Parfum-Kollektion „Starck Paris“ zu kreieren, war ich wirklich happy. Ein Duft ist etwas, das der Entmaterialisierung schon sehr nahekommt. Neben „Peau de Soie“ für die Frau und „Peau de Pierre“ für den Mann habe ich den Duft „Peau d’Ailleurs“ entworfen. Der ist nicht für Gays, sondern für die Asexuellen. Die Schwulenbewegung war eine Evolution, die Bewegung der Asexuellen wird eine Revolution werden. Beim Launch in Moskau stand plötzlich dieser Mensch vor mir, an den ich beim Kreieren des Duftes immer gedacht hatte, ein Wesen wie aus einer anderen Galaxie. Er klopfte mir auf die Schulter und sagte: „Danke.“ Das war großartig, deshalb mache ich weiter. ●